Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 6

Artikel: Religionslehre als Lebensgestaltung
Autor: Würth, C.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528315

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schienenen Bibel berichtet. Wer sie zum ersten Male sieht, könnte glauben, es sei eine Bibel wie jede andere. Wer sie aber näher studiert und in der Schule braucht, wird bemerken, dass die neue Schulbibel wieder an die alten Traditionen anknüpft. Sie ist nicht nur biblische Geschichte, aber auch nicht nur Bibel, sondern sie geht den für die Volksschulen allein gangbaren Weg der „Schulbibel", indem sie beide Prinzipien, das der Geschichte und das der möglichsten Bibeltreue vereinigt. — Besonders hervorzuheben sind aber ihre methodischen Vorteile; die Sprache ist einfacher und kindertümlicher als bei der Eckerbibel, das Alte Testament kommt als Vorläufer und Vorbild des Neuen gut zur Geltung (was im Alten verborgen ist, ist im Neuen klar geworden). Die einzelnen Geschichten sind so in Unterabteilungen eingeteilt, dass auch der sittliche Gehalt und die Kraft der Religion für den sittlichen Kampf voll zur Geltung kommen.

Die Ausstattung des neuen Buches ist gut: Ein geschmackvoller, starker Leinenband mit Kreuz und Kelch und dem Titelblatt zeichnen es äusserlich aus. Als ganzseitiges Titelbild leuchtet uns ein Christus von Tizian entgegen. 74 Textbilder geben die bekannten Zeichnungen von Schumacher wieder (es war unmöglich neue Bilder in der kurzen Zeit zu schaffen), die, wenn auch nicht hochwertig künstlerisch, doch ihren pädagogischen Dienst gut erfüllen. Ein Anhang enthält acht Bildertafeln (Photographien aus dem Heiligen Lande) und vier Kärtchen. Auch einzelne Stücke aus dem Alten und dem Neuen Testament, die zudem für den Unterricht in der Liturgie gut verwendet werden können, sind als Leseproben beigegeben.

Es sei hier nicht unterlassen auf den für diese Bibel eigens geschaffenen Kommentar, das „Handbuch zur Schulbibel" von Dr. Karl Kastner, Herder, Freiburg 1937, hinzuweisen. Dieses Hilfsmittel wird den Geistlichen und Lehrern gute Dienste leisten.

Die neue „Schulbibel" ist Ersatz für die grosse Eckerbibel; als kleine Bibel soll vorläufig in den Schulen noch die kleine Eckerbibel weiterbenützt werden, bis das „Religionsbüchlein" erscheint.

Soll die Bibel nun gut benützt werden können, dann müssen in den einzelnen Diözesen und Kantonen die Lehrpläne neu geschaffen werden. Davon wird zu einem grossen Teil die gute Einführung bei den Katecheten abhangen.

Möge die neue Schulbibel nun allen, die sie benützen, sei es als Lehrende oder als Lernende, zum Segen werden! Selig, die Gottes Wort hören und es beobachten (Luk. 11, 28). *F. B.*

Religionslehre als Lebensgestaltung

Den Titel zu folgendem Artikel haben wir einem verdienten pädagogischen Schriftsteller unseres Landes abgeguckt. Die Vorschläge, die wir mit ihm verbinden, sind jedoch Eigenprodukt.

Als spekulativer Theologe einerseits und als Landseelsorger anderseits sind wir gezwungen, in Predigt und Unterricht eine Ausdrucksweise zu suchen, welche auch vom „gewöhnlichen Volk" verstanden wird. Dies umsomehr, als wir Studium und Pastoration nicht in zwei verschiedene Kisten versorgen, sondern beides grundsätzlich „in den nämlichen Tiegel werfen". Die so oft verwünschten abstrakten Begriffe des Katechismus sind uns — im Religionsunterricht — nicht hinderlich. Sie garantieren soliden Inhalt. Die Veranschaulichung des Abstrakten aber muss namentlich vom Selbstgeschauten und vom Selbsterfahrenen herkommen. Und dies, wohlverstanden, nicht nur mit instruktiven Tendenzen, sondern auch zwecks religiöser Lebensgestaltung. Aus dieser Schau heraus sind uns die Bibelbilder von Fugel aus dem „ars sacra"-Verlag besonders ans Herz gewachsen. Scheinen sie uns doch mehr als andere aus dem Leben heraus und ins Leben hinein gemalt. Sie

stehen gleichsam in der Mitte zwischen dem, was ist, und dem, was sein sollte. Die Gestalten stehen als kämpfende Menschen vor uns, d. h. als solche, die weder mit sich selbst, noch mit ihrer Umgebung bereits fertig sind. Alles zeigt sich im Fluss, in Bewegung und Gegenbewegung. So ist auch der Alltag. Wir stehen noch in den Niederungen und streben nach der Höhe: wir gehen dem Licht erst entgegen und sind noch nicht im Besitz desselben!

Im Bestreben, auch dem Leben der Gegenwart in seiner Realität nahe zu kommen und den Kindern den Pflichtweg zum Licht aus dem Dunkel von heute, und aus demjenigen des irdischen Daseins überhaupt verständlich zu machen, haben wir eine eigene Bildersammlung angelegt. Sie ist aus illustrierten Zeitschriften und Zeitungsbeilagen ausgeschnitten — eigentliche Kunstbilder wären uns freilich willkommener. Das Material ist in Mappen geordnet, die u. a. nachstehende Titel tragen: Dogma, Gebote, Gebet, Kirche, Kirchenjahr, Sakramente, Sakramentalien, Heilige, Mission, Lebensabend, Totenkult, Jahreszeiten, Freude an der Natur, Fleissig in der Schule und daheim, Tapfer und wacker im Leben, vom Schaffen und Leiden der Gelehrten und der Künstler, allerlei menschliches Elend, Edelsinn, zum Schulabschied, Froh und lustig, Musik und Gesang, Heimat und Vaterland, Krieg und Frieden. Geradezu spontan huschten in die Mappen auch das eine und andere Gedicht, die eine und andere kleine Erzählung. *Was immer aber sich in diesen Mappen befindet, steht dem Leben näher als dem Lehrbuch.* Der Schritt zum Abstrakten aber besteht darin, dass zu gleicher Zeit nur Bilder einer Mappe in den Glaskasten gelangen. „Das Eine, das sich auf viele bezieht" aber ist die eine Idee, um welche wir die verschiedenen Anschauungsmittel gruppieren. Im Dogma kommt sie gewöhnlich — deduktiv — von oben her. In der Moral ist manches Induktive mitdabei. Zudem werfen wir bei der Vorbereitung der Besprechung grundsätzlich noch einen Blick in das Thomas-Lexikon von Schütz, oder auch in ein Handbuch der Dogmatik oder der Moral. Das klare Auffassen des Begriffes, der Idee, zieht der nachschildernden Phantasie bestimmte Grenzen und bringt Ordnung und Zielstrebigkeit in die Lektion. Muss das sein? Wir glauben, ja! Denn wenn heute ganze Völker an falschen Ideologien kranken, so wird man unser Volk auch nur dadurch vor dem Untergang retten können, dass man ihm eine gesunde Ideologie beibringt, von Jugend auf. Zum Leben, wie es ist — plastisch, echt und wahr — den Kommentar machen, der sich aus dem lebendigen Glauben zwanglos ergibt, das ist der Zweck der Uebung.

Die Wirkung der Bildbesprechung hängt sowohl von der Art und Weise des Dozenten als auch von jener der Schüler ab. Manche lauschen mit gespannter Aufmerksamkeit dem erklärenden Wort und stehen in freien Augenblicken noch selbst nachsinnend vor den Bildern, Gedichten und Sprüchen, die man ihnen mit Absicht noch einige Zeit im Zimmer lässt. Andere machen ein blasiertes Gesicht zu allem. Sie stehen eben in der Sturm- und Drang-Periode und gehen lieber an vielem flüchtig vorbei, als dass sie an einem Ort mit gesammelter Aufmerksamkeit ein Viertelstündchen stehen bleiben. Nur getrost: es wird ihnen schon anders werden. Eine Prüfung, die sie persönlich berühren wird, erschliesst ihnen den Sinn des Lebens, und rückwärts blickend werden sie verschiedener Worte gedenken, die man vorausblickend, wenn auch unauffällig, gerade für sie in seine Ausführungen miteingeflochten.

Mancher, der heute von der Organisationitis und ihrem vielseitigem und lautem Betrieb angesteckt ist, behauptet, dass sich das Volk nun einmal selbst nicht nützlich zu unterhalten wisse, wenn man es nicht immer und immer wieder in irgend einem Lokal versammle. Wir haben den Eindruck, dass manchem Kind bei der systematischen und dennoch unaufdringlichen Bildbetrachtung eine Welt aufgeht, mit der es sich auch ohne Verein nützlich zu beschäftigen weiss, so wie uns selbst manches Bild, das wir einst auf dem Mutterschoss, in der Realschule und auch in den seinerzeit von Msgr. Dr. Fäh sel. herausgegebenen Büchern eingehend betrachten durften, unvergesslich geblieben ist.

St. Peterzell. *C. E. Würth.*